



Bern 1971: Die ersten Parlamentarierinnen – elf Nationalrätinnen und eine Ständerätin.

## AUSSTELLUNG ZU 50 JAHREN FRAUENSTIMMRECHT

Dem 50. Jahrestag der Einführung des eidgenössischen Frauenstimmrechts widmet das IZFG in Kooperation mit dem Bernischen Historischen Museum eine Ausstellung. Politikerinnen berichten darin über ihre Erfahrungen, Erinnerungen und ihr Engagement im Bundeshaus.

Fabienne Amlinger, Interdisziplinäres Zentrum für Geschlechterforschung (IZFG)

Mit der Einführung des eidgenössischen Frauenstimmrechts 1971 war es Schweizerinnen endlich möglich, gleichberechtigt die Politik des Landes mitzugestalten. Eine über hundert Jahre alte Ungerechtigkeit wurde damit beendet, ein schwerwiegendes Demokratiedefizit beseitigt. Doch wie erging es den ersten Politikerinnen? Teilten ihre Kollegen bereitwillig die Hebel der Macht? Auf welche Realität stiessen die frühen Bundespolitikerinnen in der einstigen Männerdomäne hinter den

### SNF-AGORA

Das Agora-Instrument des Schweizerischen Nationalfonds (SNF) will die Wissensverbreitung sowie den Austausch von Ideen und Meinungen über wissenschaftliche Forschung fördern. Demnach werden Projekte gefördert, die Interaktionen und gegenseitiges Zuhören beinhalten und so einen Dialog zwischen den Forschenden und der Bevölkerung in Gang setzen. Diverse Aktivitäten wie etwa Diskussionen und Debatten, Praxis-Workshops, partizipative Wissenschaften, multimediale Projekte, Serious Games, Theater und Performance, interaktive Ausstellungen sowie Bildungsprojekte mit Schulen werden unterstützt.

[www.snf.ch/delfoerderung/wissenschaftskommunikation/agora](http://www.snf.ch/delfoerderung/wissenschaftskommunikation/agora)

### AUSSTELLUNG IM HISTORISCHEN MUSEUM

Die Ausstellung sollte vom 19. November 2020 bis am 4. Juli 2021 im Bernischen Historischen Museum als Wechselausstellung gezeigt werden. Aufgrund der Corona-Entwicklungen ist das Museum bei Redaktionsschluss jedoch geschlossen. Die aktuellen Informationen finden sich auf der Website.

[www.bhm.ch/frauenstimmrecht](http://www.bhm.ch/frauenstimmrecht)

hehren Mauern des Bundeshauses? Diese Fragen stellt die Ausstellung im Bernischen Historischen Museum den frühen Bundespolitikerinnen – aber auch aktuellen Parlamentarierinnen. Es wird also nicht allein die Vergangenheit beleuchtet, sondern auch eine Brücke zum Heute geschlagen. Denn Ziel der Ausstellung ist unter anderem, dass das Thema des Frauenstimmrechts zu einem Dialog über politische Partizipation in der heutigen Zeit einladen und Raum bieten soll, sich mit der Geschichte und Gegenwart der Schweizer Demokratie zu beschäftigen.

### Ungehörtes und Unerhörtes

Die Ausstellung gibt Einblicke, wie sich die Politikerinnen in die männlich geprägte Bundespolitik einbrachten. Im Zentrum stehen ihre Geschichten, die durch Mut, widerständiges Handeln, beharrliches Engagement, Witz, aber auch Wut, Frustration und Enttäuschungen gekennzeichnet sind. Durch Video-Interviews mit acht frühen Politikerinnen – darunter zwei der ersten Nationalrätinnen sowie die beiden ersten Bundesrätinnen – fokussiert die Ausstellung auf die Pionierinnen der eidgenössischen Politik. Ausserdem kommen vier heutige Politikerinnen zu Wort. Die Interviewten verteilen sich auf die vier Bundesratsparteien CVP, FDP, SP und SVP. In den Videos berichten die Bundespolitikerinnen von Begebenheiten, die in der Öffentlichkeit bislang nicht oder kaum bekannt sind. So hat etwa ein Bundeshausweibel die 1971 frischgewählte Nationalrätin Hanna Sahlfeld nicht ins Bundeshaus eintreten lassen wollen – er hielt sie für eine Zuschauerin. Die Geschichten der Politikerinnen bewegen, sie beeindrucken, manchmal stimmen sie traurig, sie sind aber auch immer wieder humorvoll. Die Besuchenden erwartet also viel Ungehörtes und immer auch wieder Unerhörtes.

### Zu politischem Handeln ermutigen

Die Ausstellung wurde als SNF-Agora-Projekt anschlussfinanziert (siehe Kasten). Ein anregendes Rahmen- und Vermittlungsprogramm – Veranstaltungen werden laufend aktualisiert auf der Website des Bernischen Historischen Museums, sobald das wieder möglich ist (siehe Kasten) – und diverse Aktivierungselemente in der Ausstellung sollen das politische Interesse der Besuchenden wecken und diese über ihr eigenes politisches Handeln reflektieren lassen – oder sie gar zu aktivem politischem Handeln ermutigen.

## BEWEGENDE GESCHICHTEN VON POLITIK-PIONIERINNEN

Die ersten Frauen im Bundeshaus fielen auf und erlebten sowohl Unterstützung wie auch Anfeindung. Im Interview erzählt Ausstellungsmacherin Fabienne Amlinger vom IZFG von den Gesprächen mit frühen und heutigen Politikerinnen.

Interview: Salomé Zimmermann

### Warum hat es in der Schweiz so lange gedauert, bis die Frauen das Stimm- und Wahlrecht erhielten?

Das hängt mit dem System der direkten Demokratie zusammen, die Männer mussten Ja sagen zur Beteiligung der Frauen. Auch die Haltung des Parlaments und des Bundesrates spielte eine Rolle. Der Föderalismus machte die Sache nicht einfacher, da auch für das Frauenstimmrecht auf Kantons- und Gemeindeebene gekämpft werden musste. In anderen Ländern unternahmen zudem Nationen – etwa nach Kriegen – einen Demokratisierungsschritt, diese politische Notwendigkeit gab es in der Schweiz nicht. Weiter war die Frauenstimmrechts-Bewegung selber nicht so stark und ziemlich staatskonform, es existierten zudem innerhalb der Bewegung Trennungslinien entlang der Sprache, der Religion oder der politischen Ausrichtung. Schliesslich herrschte in der Schweiz eine ausgeprägte dualistische Geschlechterordnung mit klaren Zuständigkeiten je nach Geschlecht.

### Wie erging es den ersten Frauen im Bundeshaus?

Gemeinsam war ihnen, dass sie im Rampenlicht standen und auffielen als vereinzelte Frauen im Männergremium. Ansonsten waren ihre Erfahrungen unterschiedlich. Es gibt frühe Politikerinnen, die sich gut aufgenommen fühlten von ihren Kollegen, andere berichteten von Anfeindungen. Elisabeth Kopp, die erste Bundesrätin, erzählte beispielsweise, dass es Männer gab, die eifersüchtig auf sie waren, da sie so beliebt war bei den Bürgerinnen und Bürgern.

### Was hat Sie bei den Gesprächen mit ehemaligen und aktuellen Politikerinnen beeindruckt?

Die Geschichten, die zu Tage kamen, finde ich sehr bewegend. Und anscheinend geht es nicht nur mir so, den anderen Beteiligten an der Ausstellung gingen die Erlebnisse ebenfalls nahe – und ich hoffe, dass auch das Publikum dies so erlebt. Mich haben vor allem die Kraft und das enorme Engagement der Politikerinnen beeindruckt, aber auch die tiefen Verletzungen, die nach so vielen Jahren bei den Pionierinnen immer noch spürbar sind. Und trotzdem bereute keine den Schritt in die Politik – alle würden es wieder so machen.

### Mit welchen Herausforderungen sehen sich heutige Politikerinnen konfrontiert?

Wir haben mit Frauen von unterschiedlichen Parteien geredet. Sie haben ganz verschiedene Perspektiven und Zugänge, die auch mit der Parteizugehörigkeit korrelieren. Linke Politikerinnen etwa berichteten, dass in den Hinterzimmern der Macht, dort, wo die wichtigen Entscheidungen getroffen werden, kaum Frauen beteiligt sind.

### Wie hat die weibliche politische Teilhabe die Schweiz verändert?

Fundamentale Verschiebungen, die von rechts und links befürchtet wurden, traten nicht ein. Die Schweiz ist jedoch dem näher gerückt, was eine Demokratie ausmacht. Es kamen auch neue politische Themen wie etwa Eherecht oder Schwangerschaftsabbruch auf die Agenda. Heute ist zudem bekannt, dass beim Entscheid zum Ausstieg aus der Atomkraft die kurzzeitige Frauenmehrheit im Bundesrat den Ausschlag gab.

### In welchen Bereichen gibt es Ihrer Meinung nach noch am meisten zu tun?

Nach wie vor herrschen in den Köpfen der Leute stereotype Vorstellungen von Frauen und Männern und deren jeweiligen Aufgaben und Fähigkeiten. So kommt es nicht von ungefähr, dass etwa Frauen den Grossteil der unbezahlten Care-Arbeit übernehmen und Männer in Führungsetagen übervertreten sind. Um dies zu ändern, braucht es Arbeit in allen Bereichen. Vor allem braucht es aber den Willen zu mehr Geschlechtergerechtigkeit.



Im abgebildeten Raum hat Fabienne Amlinger die Interviews mit den Politikerinnen durchgeführt.